

Köslin in einem Reisetagebuch von 1590

Von Dr. Schulz - Köslin

Im Jahre 1590 hat ein Johann David Wunderer aus Straßburg, der 1588 studierend nach Rostock gekommen war, von dort aus verschiedene Reisen nach Dänemark, Russland und Schweden unternommen und über diese Reisen tagebuchartige Aufzeichnungen gemacht. Die Berichte sind bereits vor langer Zeit im Frankf. Archiv für ältere deutsche Literatur und Geschichte II, 1812, S. 171-255, abgedruckt worden. Einen Auszug aus dem Bericht über die "Reyße nach Moschaw (Moskau) bringt Geh. Rat Dr. Wehrmann in den "Monatsbl. der Ges. f. Pomm. Gesch. u. Altertumskunde, Nov. 1922", soweit dieser auf Pommern Bezug hat.

Die Reise geht 1590 den 3. März von Rostock los und führt über Demmin, Anklam, Ueckermünde zunächst nach Stettin, wo die Reisenden am 23. März ankommen. Es geht dann am 25. 3. weiter über Damm, Gollnow, Naugard, Plathe bis "Cörlin, ein stättle", dann bis "Butsicher (Biziker) 2 Meil.

Den 28. Martii auf Cöslin, eine Statt, 3 Meil. Daselbst Hertzog Casimiri des Administratoris des Bischtumles Cöslin Hofhaltung, waren wir vom Cantzler Doctor Christian Schwartz gehn Hoff geführt und nach gehaltener Mahlzeit in die Fürstliche Gemach. Im Hof sahen wir ein Riesenschwert, uf sieben Schritt lang, einer Handt dick, daß von einem Bauern mit dem pflug soll gefunden worden sein. Von dannen reiseten wir über den Colberg (Gollenberg) zwei meil, Schlag (Schlawe) ein stättle, 3 meil, an der Wipper gelegen...."

Die Aufzeichnung führt uns in die Glanzzeit unserer Heimatstadt als Residenz der evangelischen Bischöfe aus dem pommerschen Greifenstamme, der 1556, nach dem Tode des letzten vom Papste bestätigten Bischofs Martin von Weyher, den erledigten Bischofsstuhl mit einem Fürsten seines Hauses, dem Herzog Johann Friedrich besetzt hatte. Da der Herzog erst 14 Jahre alt war, lag die Verwaltung des Bistums zunächst in den Händen zweier Statthalter. Erst seit 1560 hat er persönlich der Verwaltung größere Aufmerksamkeit gewidmet und offenbar auch seinen Wohnsitz in Köslin selbst genommen. Da mehrere Urkunden aus dieser Zeit "in unserer Stiftsstadt Köslin im Kloster" ausgestellt sind, müssen wir annehmen, daß er in dem damals schon recht baufälligen, ehemaligen Jungfrauenkloster residierte. Nach vorübergehender Abwesenheit im kaiserlichen Kriegslager und am Hofe zu Wolgast läßt er 1568 in Köslin an der Stelle des alten Klosters, da, wo heute die Loge und das Amts- und Landgerichtsgebäude stehen, ein stattliches Schloß errichten, von dessen Aussehen nach der Stadtmauerseite zu wir uns nach der Stadtansicht auf der Lubinschen Karte (siehe Abbildung in 1922, Nr. 10 dieser Beilage), ein ungefähres Bild machen können. Das Schloß wurde bekanntlich mit ein Opfer der großen Feuersbrunst vom 11. 10. 1718. Johann Friedrichs Nachfolger als Fürstbischof von Cammin wurde 1574 sein in obigem Reisebericht genannter Bruder Casimir, der nun den größten Teil seiner Zeit, wenn auch nicht in Köslin selbst, so doch auf seinen Landgütern in der Nähe der Residenz Köslin in Bast, Streitz, Bauerhufen und später (ab 1500 oder 01) in dem von ihm erbauten Lustschloß Casimirsburg verbrachte. Ob Casimir zur Zeit des Besuches unseres Weltreisenden in Köslin selbst anwesend war, wird nicht gesagt; doch können wir annehmen, daß Wunderer es wohl erwähnt hätte, wenn Casimir zugegen gewesen wäre. Wahrscheinlich hielt er sich aber gerade wieder in dem von ihm bis 1590 bevorzugten Bast auf, um auf dem Baster See dem bei ihm so beliebten Fischfang obzuliegen. 1590 scheint auch der Bau des benachbarten Schlosses Casimirsburg vollendet worden zu sein, da aus dem Jahre 1501 bereits Urkunden von dort datiert sind. Nichts wahrscheinlicher, als daß er auch aus diesem Grunde, um die Einrichtung des Neubaus zu überwachen, sich in der Nähe aufhielt. Denn Herzog Casimir war ein Mann, der die Gemütlichkeit des Landlebens dem prunkenden Hofleben vorzog und sich auch durchaus nicht stolz von seinen Untertanen fernhielt, sondern seine Freude daran hatte, auch Bürger seiner Residenzstadt Köslin nebst Frauen und Kindern zu seinen ländlichen Festen, z. B. nach Streitz, einzuladen. Auf diesen Festen scheint zuweilen ein guter und tüchtiger Trunk das Hauptstück gewesen zu sein. Ländlich, sittlich! Auch heute soll man in Hinterpommern bei passenden Gelegenheiten einen guten Trunk nicht verabscheuen . . .

Es mag hier noch erwähnt werden, daß in diesen Tagen von Casimir auch ein ständiger Gerichtshof in Köslin eingerichtet wurde in Ausführung des Landtagsabschiedes vom 25. 10. 1589, wonach "Gericht und Canzlei hinfurdt zu Cöslin wesentlich zu halten" seien. Wenn auch der Fürst es

noch vorzog, unstedt auf seinen Gütern herumzuschweifen, so entwickelte sich doch gerade in jenen Tagen Köslin mehr und mehr zur Residenzstadt des fürstlichen Bistums, so daß damals der Grund gelegt wurde zu seiner späteren Bestimmung als Regierungshauptstadt von Hinterpommern.

Was es mit dem erwähnten Riesenschwert von 7 Schritt Länge und einer Hand Dicke für eine Bewandnis habe, wissen wir nicht. Wahrscheinlich handelt es sich aber wohl um das gleiche Schwert, das Micraelius im 2. Buch seines alten Pommerlandes (Stettin 1640, S. 200) zusammen mit dem großen messingschen, späteren Nachtwächterhorn erwähnt (siehe Unsere Heimat 1923, Heft 8: Der Hünenberg bei Köslin). Die Längenangabe beruht wohl auf einem Irrtum bzw. ungenauer Angabe des Tagebuchführers, der sicher nicht 7 Schritt, sondern 7 Fuß als Länge angeben wollte. Wir können wohl als sicher annehmen, daß es sich um eins jener zweihändigen Schwerter handelt, die im 15. und 16. Jahrhundert als sogenannte "Bidenhänder" im Gebrauch waren. Sie waren nach uns erhaltenen Stücken in Waffensammlungen ungefähr so lang, daß der Knauf, wenn die Spitze auf der Erde stand, einem Manne mittlerer Größe bis zur Brust reichte (1,20 - 1,30 Meter). Diese Bidenhänder waren keine eigentlichen Kriegswaffen, mag auch hin und wieder ein besonders starker Mann es dort verwendet haben, sondern dienten in der Regel als Prunkwaffen.